

www.e-rara.ch

Versuch einer Naturgeschichte der Mineralien

Orelli, Johann Heinrich

Basel, 1796

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-123610>

Felder

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Tafelwerk.

43.) *Tafelwerk*, (*Parqueterie*.) Die Wörter bedeuten einen aus viereckichten Tafeln von verschiedenem Holz zusammengesetzten Fußboden, auf welchem allerhand regelmäßige, aus Dreiecken und Vierecken bestehende Figuren zu sehen sind. Man nimmt zwei Arten Holz, von zwei verwandten Farben, einer helleren und einer dunkleren, um sehr vielerlei Figuren auf dem Boden herauszubringen. (*Vide Tischler.*)

Ein gutes *Tafelwerk* des Fußbodens giebt einem Zimmer ein schönes Ansehen, und es macht eine besondere Art des Vergnügens aus, wenn man in einer Folge von Zimmern so sehr verschiedene regelmäßige Figuren auf dem Fußboden siehet, die doch aus einerlei Drei- und Vierecken zusammengesetzt sind.

Felder.

44.) *Felder*. Vertiefungen mit erhabenen Einfassungen, und Verzierungen, die in der Baukunst an den Decken oder Wänden angebracht werden, um das Glatte zu unterbrechen. Ungeachtet der grossen Einfachheit, die den Charakter der griechischen Bauart ausmacht, suchten die griechischen Baumeister das Glatte an den Decken zu vermeiden. Sowol die geraden als die gewölbten Decken, wurden insgemein in viel Vierecke eingetheilt, deren jedes seine Einfassung hatte, innerthals aber vertieft, und mit Zierraten geschmückt war. Auch kleinere Decken, wie die Decken der Säulenlauben, sogar die untere Seite des Unterbalkens und das Kinn, oder die untere Fläche der Kranzleisten, an Gebälken, wurden in *Felder* eingetheilt; die Römer nannten sie (*Lacunas*, *Löcher*,) Vertiefungen. Diese *Felder* geben den Gebäuden ein sehr reiches Ansehen. Ist bringt man Deckengemälde darinn an, ehedem Gips und

sind Stuk-
den Kranz-
Felder in
als die D-
partimens.
der Mode.

45.)

von Eisen,
den Gebäu-
hinausgetre-
giebt, sind
ken der Geb-
auf den Bod-
man sich dar-
fern, herunter

Man b-
anstoßenden
von dem S-
der Trone,
gen Raum d-
föhen. Man
der dienen an-
der Plätze, die
Zierraten. G-
Halbstrahlen,
der, die ins-
braucht man
tand. (Sieh

Die Dof-
nen Säulen,
alles auf ein-
und mit einer

und Stukkaturarbeit. Nur an den Unterbalken und an den Kranzleisten hat man die Felder beibehalten. Die Felder in den Wänden sind nicht so vertieft, und grösser als die Defensfelder. Die Franzosen nennen diese Compartimens. Tapeten brachten diese Arten Wände aus der Mode.

Geländer.

45.) Dieses ist eine Art Verzäunung oder Einfassung von Eisen, Stein oder Holz, hoher abgeforderte Plätze in den Gebäuden, damit man nicht über eine gewisse Stelle hinaustrette. Die Orter, die man mit Geländer umgiebt, sind freye Gallerien auf Dächern über den Gebäuden der Gebäude, Balkone, Fensteröffnungen, die bis auf den Boden heruntergehen, und auch Treppen, damit man sich daran halten könne, one der Gefahr ausgesetzt zu seyn, herunterzufallen.

Man braucht sie auch gewisse Plätze von anderen anstossenden abzusondern. Z. E. in Kirchen die Chöre von dem Schif, vor Altären, in Sälen, die Plätze der Trone, Richterstühle oder Lehrstühle von dem übrigen Raum des Zimmers abzusondern, ingleichen vor Alkoven. Man macht auch an den Brücken. Die Geländer dienen an allen diesen Orten zwar zur Verwahrung der Plätze, die sie einschliessen, aber auch zugleich zu den Zierraten. Es giebt zwei Arten. Dokken-Geländer oder Balustraden, und Stab- oder Blumen- und Laub-Geländer, die insgemein von Eisen gemacht werden. Diese braucht man hauptsächlich zu Treppen, und vor die Balkons. (Siehe Schlösser.)

Die Dokken-Geländer bestehen aus Dokken oder kleinen Säulen, mit unterzwischen gesetzten Postamenten, alles auf einen durchgehenden Fuß oder Plinthe gesetzt, und mit einem Gesims bedekt. Sie schützen vor dem Her-